



# AUS DEM SCHATTEN

KEINE ANERKENNUNG, KEIN SOZIALES UMFELD, KEINE KRANKENVERSICHERUNG:  
FRAUEN IN DER PROSTITUTION SIND VOM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN  
AUSGESCHLOSSEN. BEI AMALIE FINDEN SIE HILFE.



Da war diese Frau. Sie stand plötzlich vor der Tür, sichtlich in Panik, und erzählte: Sie sei schwanger und das Kind in ihrem Bauch vermutlich tot. Sie habe Schmerzen. Julia Wege reagierte sofort und brachte die Frau nach telefonischer Rücksprache mit den Gynäkologen direkt ins Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, die Schmerzen waren nichts anderes als Wehen. Wenige Stunden später war das kerngesunde Baby auf der Welt. „Sie war völlig überrascht und hat mich noch während der Geburt mehrfach gefragt, wann sie denn wieder arbeiten könne“, erinnert sich Julia Wege. „Und zwar nicht, weil sie wieder arbeiten wollte, sondern weil sie musste. Sie war von unserem Hilfesystem völlig abgeschnitten und auch nicht krankenversichert.“ So wie die allermeisten ihrer Kolleginnen. Die Frau war Prostituierte. ▶



JULIA WEGE HAT DIE BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN IN DER PROSTITUTION AUFGEBAUT. 40 FRAUEN HABEN INZWISCHEN DEN AUSSTIEG GESCHAFFT.

# NICHT DRAMATISIEREN, SONDERN HELFFEN.

Julia Wege kennt viele solcher Geschichten, und sie erzählt sie ruhig, sachlich. Das heißt nicht, dass sie ihr nicht nahegehen, im Gegenteil. Aber die Leiterin der Beratungsstelle „Amalie“ für Frauen in der Prostitution in der Mannheimer Neckarstadt-West wird tagtäglich mit Schicksalen konfrontiert, die Menschen ohne Einblick in dieses Milieu die Sprache verschlagen. Da muss man nicht dramatisieren. Sondern helfen. Und aufklären. Die Prostituierten ebenso wie eine Stadtgesellschaft, die das Problem nicht wahrnimmt. Oder nicht wahrnehmen will.

## Wertschätzung und Augenhöhe

Seit fünf Jahren gibt es die Beratungsstelle in der Draisstraße. Eckhaus, Sandsteinfassade, Blick aufs Neckarufer. Und eine Klingel, die man läuten muss, um eingelassen zu werden. Hinter der Tür tut sich ein schöner großer Raum auf. Weiße Wände, warmer Holzboden, eine offene Küche und um einen großen Tisch herum bequeme Stühle in Lila und Petrol. Einladend und gemütlich. Ein Raum, der schützt. Dass es ihn gibt, daran hat Julia Wege großen Anteil. Als Studentin an der SRH-Hochschule in Heidelberg erforschte sie die Lebensumstände der Prostituierten in ihrer Heimatstadt Mannheim. Das Milieu ist nicht sehr zugänglich, man bleibt unter sich in den Laufhäusern und Bordellen der Lupinenstraße und am Straßenstrich an der Industriestraße. Nur die Freier, die kommen.

Julia Weges Master-Thesis war die erste Erhebung, die sich mit der Situation der Frauen in Mannheim befasste, die Sex verkaufen. 2009 wurde sie fertig und Wege legte sie erst einmal in die Schublade. „Das Thema war sehr belastend für mich“, gesteht die heute 33-Jährige. „Die Lebensumstände dieser Frauen, die oft aus Osteuropa, aus schwierigen Familienverhältnissen und ohne Bildung hierherkommen, sind für jemanden wie mich, der soziale Gerechtigkeit als einen gesellschaftlichen Wert betrachtet, kaum auszuhalten. Sie sind aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen.“ Prof. Dr. Martin Albert, der ihre Arbeit betreut hatte, ermunterte sie, weiterzumachen, und stellte die Ergebnisse verschiedenen Wohlfahrtsverbänden vor. Bei der Diakonie fand er offene Türen, begleitete den Aufbauprozess von Amalie wissenschaftlich und moderiert seit der Gründung 2012 auch den „Runden Tisch Prostitution“ eine landesweit einmalige Gesprächsrunde in Mannheim.

Den Frauen in der Prostitution ganz praktische Hilfe anzubieten, ihnen dabei mit Wertschätzung und auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen einen Ausweg aus der Prostitution zu aufzuzeigen, ist das Ziel der Beratungsstelle, die schließlich 2013 unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks Mannheim gegründet wurde und die den Namen einer tüchtigen Frau trägt: den von Amalie Struve. Geboren 1824 als uneheliches Kind, machte sie früh Bekanntschaft mit Armut und Ausgrenzung. Sie wurde Lehrerin und die Ehefrau

des Mannheimers Gustav Struve, an dessen Seite sie für die Badische Revolution 1848/49 kämpfte. Nach mehreren Gefängnisaufenthalten emigrierte sie in die USA, wo sie weiter für Gleichberechtigung, Bildung und das Frauenwahlrecht stritt. Nach der Geburt ihres dritten Kindes starb sie in New York, gerade einmal 37 Jahre alt. „Wir fanden ihre Biografie sehr passend für unser Projekt und den Namen sehr schön“, begründet Julia Wege die Wahl, der eine Umfrage unter den Prostituierten vorausging. Allerdings wird der Name nun nicht Deutsch ausgesprochen, sondern „Amali“, mit der Betonung auf der letzten Silbe. Wie ihn die Frauen aussprechen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

## Das älteste Gewerbe der Welt folgt eigenen Regeln

Zwischen 500 und 1.200 Frauen in der Prostitution gibt es allein in Mannheim, hat Julia Wege für ihre Masterarbeit ermittelt. Dass die Zahl so vage ist, liegt zum einen an der ausgeprägten Mobilität der Frauen, die von Stadt zu Stadt ziehen – Freier er-

warten regelmäßig „frische Ware“. Zum anderen aber auch daran, dass das wachsende Anbahnungsgeschäft im Internet nur schwer erfassbar ist – im Gegensatz zu den Frauen, die in Laufhäusern und Bordellen arbeiten. Es ist eine Branche mit etwas anderen Regeln, denn das älteste Gewerbe der Welt ist formal gar kein Gewerbe. Die Steuer – 25 Euro pro Arbeitstag – müssen die Sex-Arbeiterinnen täglich an den Betreiber des Etablissements entrichten, in dem sie arbeiten, zuzüglich zur Miete für das Zimmer. Er führt sie ans Finanzamt ab, kontrolliert wird regelmäßig.

Wie es den Frauen geht, wie sie finanziell über die Runden kommen, wie viele Freier sie pro Tag bedienen müssen, um allein die Fixkosten hereinzuholen, kontrolliert niemand. „Der Großteil der Frauen ist bitterarm, viele sind abhängig von Clans und bei einem Ausstieg von Obdachlosigkeit bedroht“, sagt Julia Wege. Doch schlimmer noch als die wirtschaftlich prekäre Lage seien oft die psychischen Belastungen. „Die meisten haben Kinder, die bei ihren Verwandten aufwachsen, viele verschweigen ihre Tätigkeit. Und viele haben kaum Kenntnisse über den weiblichen Zyklus und verhüten nur ungenügend“, erzählt die Sozialarbeiterin. „Wir hatten eine Frau hier, die hatte 40 Abtreibungen.“ In der zugewandten Atmosphäre der Amalie-Räume öffnen sich die Frauen und erzählen, unterstützt von Dolmetschern, vom Druck, unter dem sie stehen. Und sie nutzen die kostenlosen ärztlichen Sprechstunden im hübschen kleinen Untersuchungszimmer, ▶

DIE GYNÄKOLOGIN DR. ELKE KRISTEK BIETET BEI AMALIE KOSTENLOSE SPRECHSTUNDEN AN. OFT TRIFFT SIE AUF FRAUEN, DIE NUR GERINGE KENNNTNISSE ÜBER DEN WEIBLICHEN KÖRPER HABEN.



## DÖRR

planen+  
einrichten

### Einbauschränke nach Maß

Q7.17  
am Ring

Q7.17, am Ring,  
68161 Mannheim  
0621-86241132  
www.doerr-ma.de

Dieses Projekt auf:

we are  
**TOM/CO.**  
FRISEURE

tomco.de/weare-4-0-preview

interaktive 360°-Videos,  
Vorher-/Nachher-Slides und  
die gesamte WEARE 4.0  
Kollektion findet ihr hier

**MANNHEIM**  
Q4, 20  
68161 Mannheim  
fon 0621 120 96 0

P7, 7A  
68161 Mannheim  
fon 0621 156 80 60

**HEIDELBERG**  
Brückenstr. 28  
69120 Heidelberg  
fon 06221 655 50 96

**WWW.TOMCO.DE**

facebook.com/tomcofriseure  
instagram.com/tomco\_hair

die die Gynäkologen Dr. Elke Krystek und Dr. Amadeus Hornemann sowie der Zahnarzt Dr. Horst Steimel ehrenamtlich anbieten. „Wir orientieren uns am Bedarf der Frauen, die wir betreuen. Wir haben schnell gemerkt: Unsere Ideen decken sich nicht immer mit deren Bedürfnissen“, erklärt Julia Wege. Was sie suchen: einen Menschen zum Reden, den Austausch mit anderen (auch ehemaligen) Prostituierten im Frauen-Café und konkrete Hilfe, wenn es darum geht, aus dem Milieu auszusteigen. „Wir zeigen Wege auf und wollen die Frauen fit machen für ein eigenständiges Leben. Das geht nicht ohne intensive Betreuung.“ Die reicht von psychischer Therapie über Beistand beim Dialog mit dem Jobcenter und Beratung durch den Rechtsanwalt Sascha Lauinger bis hin zur Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und der Suche nach einer Wohnung.

**Als Streetworkerinnen im Milieu unterwegs**

Rund 40 Frauen haben den Absprung geschafft, seit es Amalie gibt, elf von ihnen haben das Wohnprojekt von Amalie durchlaufen. Drei Plätze gibt es in dieser schön möblierten Einrichtung,

Neben der Beratung in der Draisstraße sind die vier Amalie-Frauen auch regelmäßig als Streetworkerinnen unterwegs, um auf sich aufmerksam zu machen und mehrsprachige Info-Broschüren zu verteilen. Die Betreiber der Laufhäuser haben sich mit Amalie arrangiert. „Besuch hatten wir hier nur einmal“, erzählt Wege: „Die wollten aber gar nicht zu uns, sondern suchten eine Frau.“ Um weitere ungebundene Gäste fernzuhalten, suchte die 33-Jährige das Gespräch: „Und dabei kam raus, dass die Betreiber sich auch ärgern, wenn wir unangemeldet dort auftauchen.“ Der Kompromiss: Inzwischen werden Besuche angekündigt. Die mögliche Nähe zum kriminellen Milieu ist den vier Sozialarbeiterinnen bei ihren Vor-Ort-Besuchen durchaus bewusst: „Wir sind immer mindestens zu zweit unterwegs und versuchen auch, die Frauen zu schützen, wenn sie mit uns sprechen wollen.“

**Weges Vorträge holen das Thema aus der Schmutzdecke**

Die Finanzierung von Amalie gewährleisten die Stadt Mannheim, das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, die Aktion Mensch und die Diakonie. Keine der vier Mitar-

**DIE NÄHE ZUM KRIMINELLEN**

**MILIEU**

**IST DEN STREETWORKERINNEN BEWUSST.**

in der die Frauen sechs bis maximal neun Monate leben, um in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Schwangere und Frauen mit Kindern werden bevorzugt. „Der Bedarf ist höher, aber mehr können wir mit unseren Mitteln derzeit nicht gewährleisten“, erklärt Julia Wege, die auch Lehrbeauftragte an der SRH-Hochschule Heidelberg ist und berufsbegleitend an der Uni Gießen promoviert. Thema: die Lebensverläufe von Prostituierten.

DR. AMADEUS HORNEMANN IST GYNÄKOLOGE IM ETHIANUM IN HEIDELBERG. AMALIE UNTERSTÜTZT ER EHRENAMTLICH.



beiterinnen hat eine Vollzeitstelle. Die Mittel sind knapp, ohne weitere Zuwendungen geht es nicht. Rotarier und Soroptimisten sind eifrige Spender, auch Firmen, Stiftungen und Privatpersonen engagieren sich finanziell und durch großen ehrenamtlichen Einsatz. Zwar trifft Julia Wege immer wieder auch auf Ablehnung: „Es gibt Unternehmen, die nicht wollen, dass ihr Name in irgendeiner Weise mit dem Thema Prostitution in Verbindung gebracht wird.“ Doch oft gelingt es ihr gerade im persönlichen Gespräch und bei ihren Vorträgen, das Thema aus der Schmutzdecke herauszuholen, Vorurteile abzubauen und erfolgreich um Unterstützung zu werben. Hanne Kerker wurde durch so einen Vortrag von Wege auf das Projekt aufmerksam. „Nachdem ich mich weiter informierte, war ich von dem Konzept und der Arbeit, die von dem Team geleistet wird, beeindruckt. Sehr berührt haben mich auch die Einzelschicksale, die es in diesem Milieu gibt.“ Die frühere Marketingleiterin bei engelhorn fragte an, ob sie nicht helfen könne, heute ist sie eine der Ehrenamtlichen, die den Frauen in der Prostitution etwas ganz Besonderes geben: Zeit und Wertschätzung. Nach fast einem halben Jahr zieht Hanne Kerker eine erste Bilanz: „Es war eine gute Entscheidung.“

Die Möglichkeiten, sich einzubringen, sind vielfältig: „Ein Ausflug, ein Kinobesuch, ein Gespräch im Café – das holt die Frauen aus ihrer Isolation“, erzählt Julia Wege. Doch auch helfende Hände werden gebraucht, wenn etwa vor Weihnachten 300 kleine Päckchen gepackt werden, alle mit dem Amalie-Schriftzug und der charakteristischen Lotusblume drauf und nützlichen Kleinig-



keiten drin: „Pröbchen von Kosmetika lieben die Frauen“, sagt Julia Wege lachend. Oder wenn ein Kind geboren und eine Baby-Ausstattung benötigt wird. Oder wenn es gilt, gebrauchte Handtaschen zu sammeln, die dann am Weltfrauentag am 8. März zugunsten von Amalie verkauft werden.

Einen schmucken Weg, Amalie zu unterstützen und gleichzeitig ein Zeichen zu setzen, hat die Mannheimer Goldschmiedin Monika Pohl von der Goldschmiede am Wasserturm gefunden. Das Soroptimist-Mitglied entwarf zum 60. Geburtstag ihres Clubs einen silbernen Anhänger mit dem stilisierten Portrait der Namensgeberin, der nun für 99 Euro verkauft wird. Den Erlös spendet Soroptimist direkt an Amalie. Auch Monika Pohl war – wie Hanne Kerker – von einem Vortrag Julia Weges beeindruckt, erzählt sie: „Ich fand toll, mit wie viel Herzblut sie diese Arbeit macht, und erschüttert, wie schlecht es diesen Frauen am Rande der Gesellschaft geht. Sie aus diesem Schattendasein herauszuholen, dazu wollte ich meinen Beitrag leisten.“ Berührungängste hatte sie nicht. „Ich bitte Sie, das Thema Prostitution ist so alt wie die Menschheit. Da muss man hinschauen und helfen.“

TEXT: UTE MAAG ■

**SPENDEN FÜR AMALIE**

Spenden werden für Frauen in Notsituationen und ihre Kinder, für deren medizinische Versorgung und für unbürokratische Hilfen beim Ausstieg aus der Prostitution verwendet und können auf folgendes Konto eingezahlt werden:

**Diakonisches Werk Mannheim**  
**Stichwort „Amalie“**  
**Sparkasse Rhein-Neckar-Nord**  
**IBAN: DE 58 6705 0505 0030 1502 44**  
**BIC: MANSDE 66XXX**



Das Besondere erleben...



Entdecken Sie Ihre Freude am stilvollen, individuellen Wohnen auf unserer 350qm großen Ausstellung! Mit unserer bewährten Fachkompetenz und unserem eigenen Handwerkerteam erfüllen wir auch Ihre Wohnträume!



**Interior Design**  
**Objektausstattung**  
**Textiles Wohnen**

**B E P P L E R**  
 Wohnen & Garten GmbH  
 Lindenbergstraße 39  
 Landau-Nussdorf  
 Tel. 06341 – 96 88 61  
 Di. - Fr. 10 - 18 Uhr & Sa. 10 - 16 Uhr

**www.beppler.de**